

UMFRAGE BEI DEN SENNENKURSLEITERN

Für guten Alpkäse braucht es gute Alpsennen und -senninnen. Die werden auf der Alp oder in speziellen Sennenkursen an den Landwirtschaftsschulen ausgebildet. Die zalp hat bei den Schulen Seedorf (UR), Hondrich (BE) und Plantahof (GR) nachgefragt, wer die diesjährigen Kurse besucht hat. Weiter hat uns interessiert, wie die Sennenkursleiter die Zukunft der Alpwirtschaft in ihrer Region einschätzen.

Anzahl Teilnehmende an Alpsennenkursen im Jahr 2002:

URI	BERN	GRAUBÜNDEN
37 Personen	<ul style="list-style-type: none">Alpsennenkurse = 90 PersonenAlpkäserkurse = 86 Personen	<ul style="list-style-type: none">Grundkurs 10 Frauen 14 MännerWeiterbildungskurs 9 Frauen 7 Männer

Wie hat sich das Profil der Teilnehmenden verändert?

Wir haben vermehrt Teilnehmende aus der ganzen Schweiz und auch aus Deutschland und Österreich. Erfahrene Äpler kommen eher weniger in eine Weiterbildung als dies früher der Fall war. Das rührt daher, dass Albert Häberli (Lehrer für Alpkäserei und Milchverarbeitung) auch Alpkäsereiberater ist. Er erledigt viele Fragen auf seinen Besuchen im Sommer. Er nimmt sich dort sehr viel Zeit für Interessierte und betreibt dort natürlich auch Weiterbildung. Dazu kommt, dass ein Teil des Alppersonals bei uns die Landwirtschaftsschule abgeschlossen hat. Alle Absolventen der Landwirtschaftsschule erlernen das Handwerk der Alpkäserei. In den letzten Jahren haben wir das Alppersonal im Kanton Uri vollumfänglich geschult. Da im Kanton Uri beim Alppersonal weniger Fluktuation herrscht als in anderen Kantonen, wird das Bedürfnis nach Alpsennenkursen im Kanton Uri in den nächsten Jahren weiter abnehmen.

Etliche TeilnehmerInnen gehen eher für weniger Lohn pro Person auf eine Alp, möchten aber dafür auch weniger arbeiten. D.h., dass pro Alp mehr Personal angestellt werden muss.

über eine längere Zeit von etwa 5 Jahren zeigen sich folgende Trends:

- mehr Leute mit landw. Ausbildung
- weniger Studenten/Akademiker
- etwas mehr Südtiroler
- ca 30-40% aus der BRD
- wenig Bündner

Wie sieht die Zukunft der Alpwirtschaft im Kanton aus?

Wir können uns die Urner Landwirtschaft ohne Alpwirtschaft nicht vorstellen. Die Alpen bilden für die kleinen Betriebe eine notwendige Erweiterung der Futtergrundlage. Zudem ist es für viele Betriebe während der Raufutterernte eine

Das Interesse für die Alpwirtschaft hat nicht nachgelassen, ganz im Gegenteil. Ich bin fest davon überzeugt, auch in Zukunft Leute zu finden, die bereit sind, sich dafür einzusetzen. Auch die Tourismusbranche merkt

Ich kann natürlich nicht in einigen Sätzen eine fundierte Aussage über dieses komplexe Thema geben. Einige Trends zeichnen sich in GR ab:

- Weiterer Rückgang der

Arbeitserleichterung, wenn Ihr Vieh während drei Monaten nicht betreut werden muss.

langsam, wie wichtig es ist, die Alpen zu bestossen. D.h., die Landschaft wird genutzt und gepflegt. Wo dies nicht mehr der Fall ist, verwildern die Weiden in kürzester Zeit (Beispiele gibt es leider schon genug). Das Berner Oberland ist geprägt von der Alpwirtschaft und braucht diese zur Erhaltung des Heimbetriebes der Bauern. Dadurch sind die Tiere für ca. 3 Monate vom Heimbetrieb weg und das Futter kann für den Winter verwendet werden.

- Milchkühe
- Zunahme der Mutterkühe
 - Vermehrte Nachfrage nach Sommermilch auch aus Milchviehalpen. Mit dem zur Zeit höherem saisonalen Milchpreis im Sommer ergibt sich eine andere Ausgangslage
 - bei einigen Sennalpen wird sich die "Überlebensfrage" stellen (Anzahl Kühe, Investitionsbedarf)
 - regionale Lösungen mit rationellen Betrieben wird v.a. von der Investitionsseite her gefordert
 - die Art Alpverwaltung (z.B. Genossenschaftsform mit nur wenigen Bestössern) wird überdacht werden müssen
 - die Schafalpung wird mit dem Auftreten des Wolfes Änderungen erfahren
 - usw.

Wie sieht die Zukunft der Alpkäsereien aus?



Die Wertschöpfung der Urner Landwirtschaft hängt von einem grossen Teil mit der Verarbeitung zusammen. Wir haben nur ein Produkt, das im Kanton Uri verarbeitet wird und hier auch Wertschöpfung durch die Herstellung generiert: Käse. In Uri haben nur noch zwei Talkäsereien überlebt. In Bürglen gibt es die Käserei Loreto und auf dem Seelisberg die Käserei Aschwanden. Neben diesen beiden Käsereien ist die Produktion von Alpkäse ein wichtiger wirtschaftlicher Faktor. Dabei ist wichtig, dass bei der Vermarktung dieser Spezialitäten ein Preis erzielt wird, der auch einen besseren Milchpreis ermöglicht. Sollte dies in Zukunft nicht mehr der Fall sein, so werden auch im Kanton Uri viele aus der Milchproduktion aussteigen. Dies würde bedeuten, dass in Uri noch weniger Wertschöpfung erwirtschaftet werden kann. Die Landwirtschaft und die Alpwirtschaft würden sich drastisch

Ich denke, dass in Zukunft verschiedene kleinere Alpkäsereien verschwinden werden. Die Doppelbelastung von Alp- und Heimbetrieb zu bewirtschaften ist zu gross (Personalmangel + Geld). Für den Alpkäse ist die Nachfrage ja sehr gut und ich bin überzeugt, dass es so bleiben wird. Allerdings muss die Qualität stimmen. Der Hersteller muss dafür auch etwas unternehmen, z.B. Chästeilet, Markt, Ausstellungen, Wettbewerbe etc., um dieses vorzügliche Naturprodukt zu vermarkten.

Natürlich hoffe ich, dass die Alpwirtschaft nicht dem Liberalismus geopfert wird. Zur Zeit scheint die Wirtschaftlichkeit noch einigermaßen gegeben. Entscheidend ist natürlich auch die Situation in den Bergbetrieben, denn ohne sie keine Alpwirtschaft.

verändern. Nachdem viele Älplerfamilien in den letzten Jahren in ihre Alpbetriebe investiert haben, glauben wir auch in Zukunft an die Verarbeitung von Milch auf unseren Alpen. Letztlich wird aber viel von der Vermarktung abhängig sein.

Werden wir in Zukunft noch Alppersonal finden?



Im Kanton Uri lebt die Tradition der Familienbetriebe in den meisten Regionen noch weiter. Einerseits sind das Landwirte, die mit ihren Familien den ganzen Sommer mit eigenem und fremdem Vieh auf einer Alp verbringen. Andererseits gibt es im Kanton Uri über 70 Älpler, die während des Winterhalbjahres einer Arbeit ausserhalb der Landwirtschaft nachgehen. Die Zukunft dieser Gruppe hängt davon ab, wie sich der Arbeitsmarkt entwickelt. Die Abnahme von Arbeitsstellen im Kanton Uri bekommen diese Älpler stark zu spüren. Wenige genossenschaftlich organisierte Alpen stellen fremdes Alppersonal ein. Diese Alpen haben immer grössere Mühe, geeignetes Personal zu finden. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, mit Alpkursen und Alpsennenkursen die Rekrutierung von geeignetem Alppersonal zu erleichtern. Eine Tendenz können wir in den letzten Jahren feststellen: Immer mehr Frühpensionierte steigen in das Älplerleben ein. Sie machen bei uns einen Alpsennenkurs und verbringen anschliessend die Sommer zu einem bescheidenen Lohn auf Urner Alpen. Diese Entwicklung ist aus unserer Sicht begrüssenswert.

Für das Alppersonal wird es sicher nicht leichter in Zukunft. Viele Arbeitgeber sind nicht gewillt, ihre Angestellten für 3-4 Monate vom Beruf freizustellen. Oft muss dann die Stelle gekündigt werden. Im Herbst dann eine neue Arbeitsstelle zu finden erweist sich oft als schwierig. Und viele Kinder müssen mitten im Sommer wieder zur Schule, was zusätzlich alles nicht einfacher macht. Die Folgen davon sind, dass viele Leute noch einen, höchstens zwei Sommer auf derselben Alp verbringen. Anschliessend muss wieder neues Personal gesucht, gefunden und angestellt werden.

Die Rekrutierung von geeignetem Personal dürfte nicht einfacher werden.

**Kantonale Bauernschule Uri
Josef Bissig und Peter Tresoldi**

**INFORAMA Berner Oberland
Hansueli Bieri**

**Fachstelle Alpwirtschaft am
Plantahof
Leonhard Hug**